



Mainzuflüsse von Fränkischer Saale bis Kahl (UMN_PE02)

Überblick Planungseinheit

Die Risikogewässer, die in dieser Planungseinheit direkt liegen sind Aschaff, Aubach, Elsave, Gersprenz, Lohr und Mömling. Außerdem von Bedeutung ist der Main selbst. Als Risikogewässer gehört er zwar in eine eigenen Planungseinheit. In viele Gemeinden entlang des Mains reichen die Hochwassergefahrenflächen des Mains jedoch auch in die Planungseinheit der Mainzuflüsse hinein. Diese Kommunen sind daher auch in dieser Planungseinheit berücksichtigt.

Insgesamt sind in dieser Planungseinheit 51 Kommunen von Überflutungen durch die Risikogewässer bedroht. An der Maßnahmenauswahl 2010 hatten sich davon 37 Kommunen beteiligt (73%). 2016 wurden alle bedrohten Kommunen der Planungseinheit wieder befragt: zum Umsetzungsstand der 2010 geplanten Maßnahmen, sowie zur subjektiven Risikoveränderung und zu neueren Maßnahmenplanungen. 28 Kommunen (55%) haben sich 2016 in der Planungseinheit an der Umfrage beteiligt (durchschnittliche Beteiligung bayerisches Maingebiet 63%, Verteilung siehe Abbildung 1).

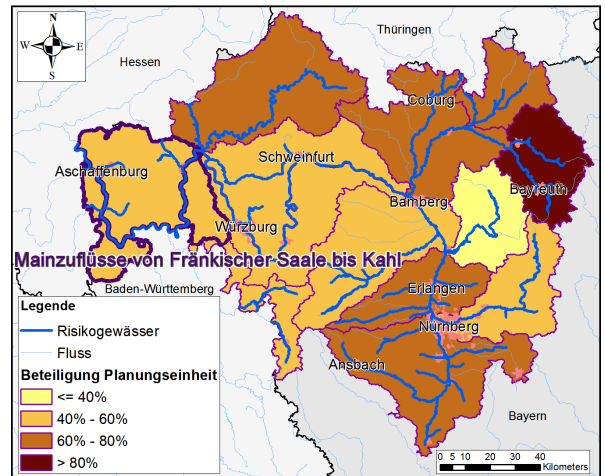


Abb 1: kommunale Beteiligung an der Zwischenabfrage 2016 in den Planungseinheiten

Vergleicht man die Beteiligung 2010 und 2016 in der Planungseinheit, kann man feststellen, dass:

- 43% der Kommunen im Hochwasserrisikomanagement dauerhaft mitarbeiten,
- 6% der Kommunen 2016 neue Maßnahmen angegeben haben, nachdem sie sich 2010 nicht beteiligt hatten,
- 29% aller Kommunen zwar 2010 Maßnahmen gewählt hatten, sich bei der Abfrage 2016 jedoch nicht beteiligt haben,
- 22% aller Kommunen in keinem der beiden Jahre Maßnahmen gewählt haben (bzw. gar nicht teilgenommen haben).

Risikoänderung im Zeitraum 2010 - 2016

Wie die Kommunen, die an der Umfrage 2016 teilgenommen haben, ihr Hochwasserrisiko im Vergleich zu 2010 einschätzen, ist in Abbildung 2 zu ersehen. Interessant ist dabei die Frage, ob innerhalb des befragten Zeitraumes ein signifikantes Hochwasserereignis in der Kommune stattgefunden hat, da dies meist das Risikobewusstsein erhöht (s. Abbildung 2, ggf. schraffierte Bereiche).

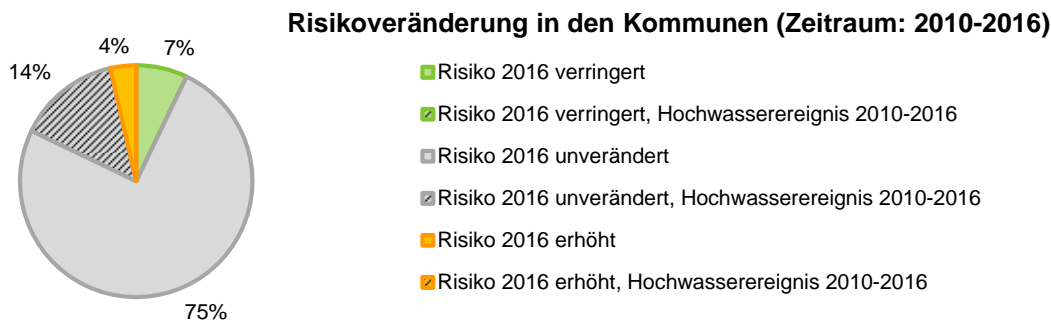


Abb. 2: Anteile der Nennungen zur Risikoänderung seit 2010 in den 2016 antwortenden Kommunen der Planungseinheit UMN_PE02. Schraffierte Bereiche: Anteil der Kommunen, mit signifikantem Hochwasserereignis seit 2010

Insgesamt ist die Einschätzung zum Hochwasserrisiko in der Planungseinheit weitgehend unverändert (fast 90% der Nennungen). Auch geben ähnlich viele Kommunen eine Verringerung wie eine Erhöhung des Hochwasserrisikos an. Keine der Kommunen, die in den abgelaufenen 6 Jahren ein signifikantes Hochwasserereignis hatte, gibt eine Risikoveränderung an. Die einzige Kommune, die eine Risikoerhöhung angibt, plant vorerst keine weiteren Maßnahmen. Der Umsetzungsstand der bisher geplanten Maßnahmen kann dafür ein wichtiger Grund sein.

Besonderheiten bei der Maßnahmenumsetzung in dieser Planungseinheit

Kernbestandteil der Abfrage 2016 war der aktuelle Umsetzungsstand der 2010 gewählten Maßnahmen. Als Ergebnis wird im Folgenden aufgezeigt, welche Maßnahmen bei der Umsetzung schon relativ weit fortgeschritten sind und welche eher Probleme in der Umsetzung bereiten (siehe Tabellen 1 bis 3). Dabei wurden nur Maßnahmen berücksichtigt, die von mindestens 10% aller Kommunen der Planungseinheit geplant wurden.

Tab. 1: Maßnahmen deren Umsetzung gut voranschreitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am erfolgreichsten umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „Bearbeitung/Umsetzung begonnen“ bzw. „abgeschlossen“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	begonnen bzw. abgeschlossen
23	Einrichten örtlicher Ansprechpartner	100%
22	Beratung der Bürger durch kommunale Stellen (z.B. Checklisten)	100%
17	Örtliche Meldepläne überprüfen, ggf. verbessern, fortschreiben	92%
32	Übungen für Einsatzkräfte (z.B. Deichwehren, Feuerwehr, THW)	88%
24	Überprüfung örtl. Infrastruktureinrichtungen zur Daseinsvorsorge (z.B. Wasserversorgung)	86%

Tab. 2: Maßnahmen deren Umsetzung Probleme bereitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am wenigsten erfolgreich umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „geplant aber noch nicht begonnen“ bzw. „nicht mehr geplant“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
29	Konzepterstellung/Fortschreibung Konzept zur Schadensbeseitigung (z.B. Müllbeseit.)	100%
21	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	75%
10	Informationsmöglichkeiten bereitstellen (Kommunen, Büros, Bürger)	75%
9	Angepasste Nutzung von Objekten (z.B. wassergefährdende Stoffe)	75%
43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	67%
8	Objektschutzmaßnahmen (bestehende Bauwerke)	67%

Tabelle 1 zeigt, dass die Umsetzung im Handlungsbereich Risiko-/ Verhaltens- und Informationsvorsorge besonders gut vorangekommen ist. Gleich vier (17, 22, 23, 24) der fünf am weitesten umgesetzten Maßnahmen gehören zu diesem Bereich. Dabei wird sowohl Wert auf die Beratung der Bürger gelegt (22, 23) als auch auf verwaltungsinterne Überprüfungen (17, 24).

Keine Mühe hat man bislang in die Erstellung oder Fortschreibung der geplanten Konzepte zur Schadensbeseitigung (29) gesteckt (s. Tabelle 2). Besonders wenig umgesetzt sind auch gleich drei der vier Maßnahmen des Handlungsbereiches Bauvorsorge (8, 9, 10).

Vergleicht man den Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen in der Planungseinheit mit den Durchschnittswerten des bayerischen Mains, kann man erkennen, welche Maßnahmen hier vor Ort überdurchschnittlich weit in der Umsetzung sind (oberer Bereich in Tabelle 3). Auf der anderen Seite gibt es auch Maßnahmen, die hier überdurchschnittlich oft Probleme bei der Umsetzung machen (unterer Bereich der Tabelle 3).

Tab. 3: Maßnahmen mit deutlich abweichendem Umsetzungsstand im Vergleich zum bayerischen Maingebiet: - jeweils 4 Maßnahmen mit größter Abweichung

	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	Anteil Planungseinheit / Anteil in Maingebiet
vergleichsweise fortgeschritten			begonnen bzw. abgeschlossen
	22	Beratung der Bürger durch kommunale Stellen (z.B. Checklisten)	100% / 56%
	23	Einrichten örtlicher Ansprechpartner	100% / 68%
	32	Übungen für Einsatzkräfte (z.B. Deichwehren, Feuerwehr, THW)	88% / 66%
24	Überprüfung örtl. Infrastruktureinrichtungen zur Daseinsvorsorge (z.B. Wasserversorgung)	86% / 66%	
vergleichsweise rückständig			noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
	29	Konzepterstellung/Fortschreibung Konzept zur Schadensbeseitigung (z.B. Müllbeseit.)	100% / 86%
	9	Angepasste Nutzung von Objekten (z.B. wassergefährdende Stoffe)	75% / 61%
	10	Informationsmöglichkeiten bereitstellen (Kommunen, Büros, Bürger)	75% / 62%
61	Nachbereitung des Katastropheneinsatzes	57% / 45%	

Die Tabelle 3 zeigt, dass insbesondere die Einbindung der Bürger (22, 23) auch im Vergleich zu den anderen Planungseinheiten sehr gut umgesetzt wurde. Bei den eher rückständigen Maßnahmen sind die Werte jeweils nur etwas schlechter als das Mainmittel. Sprich, die bislang wenig umgesetzten Maßnahmen zur Bauvorsorgen (9, 10) und zur Schadensbeseitigung (29) sind auch in anderen Planungseinheiten eher rückständige Maßnahmen.

Umsetzungsstand der im 1. Zyklus geplanten Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Zuerst werden in Abbildung 3 die Umsetzungsstände geordnet nach der 2010 vergebenen Priorität einer Maßnahme dargestellt. Abschließend sind auf der folgenden Seite in Abbildung 4 alle Angaben zum Umsetzungsstand der in diesem Umsetzungszyklus bis 2021 geplanten lokalen Maßnahmen der Planungseinheit zusammengefasst.

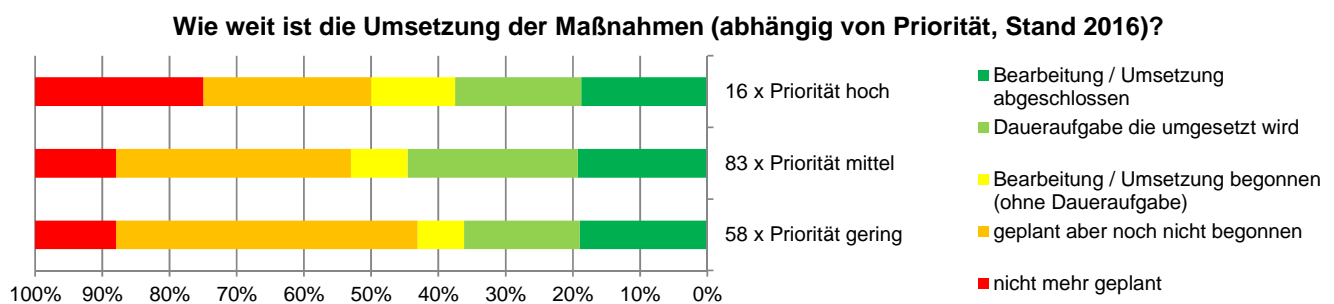


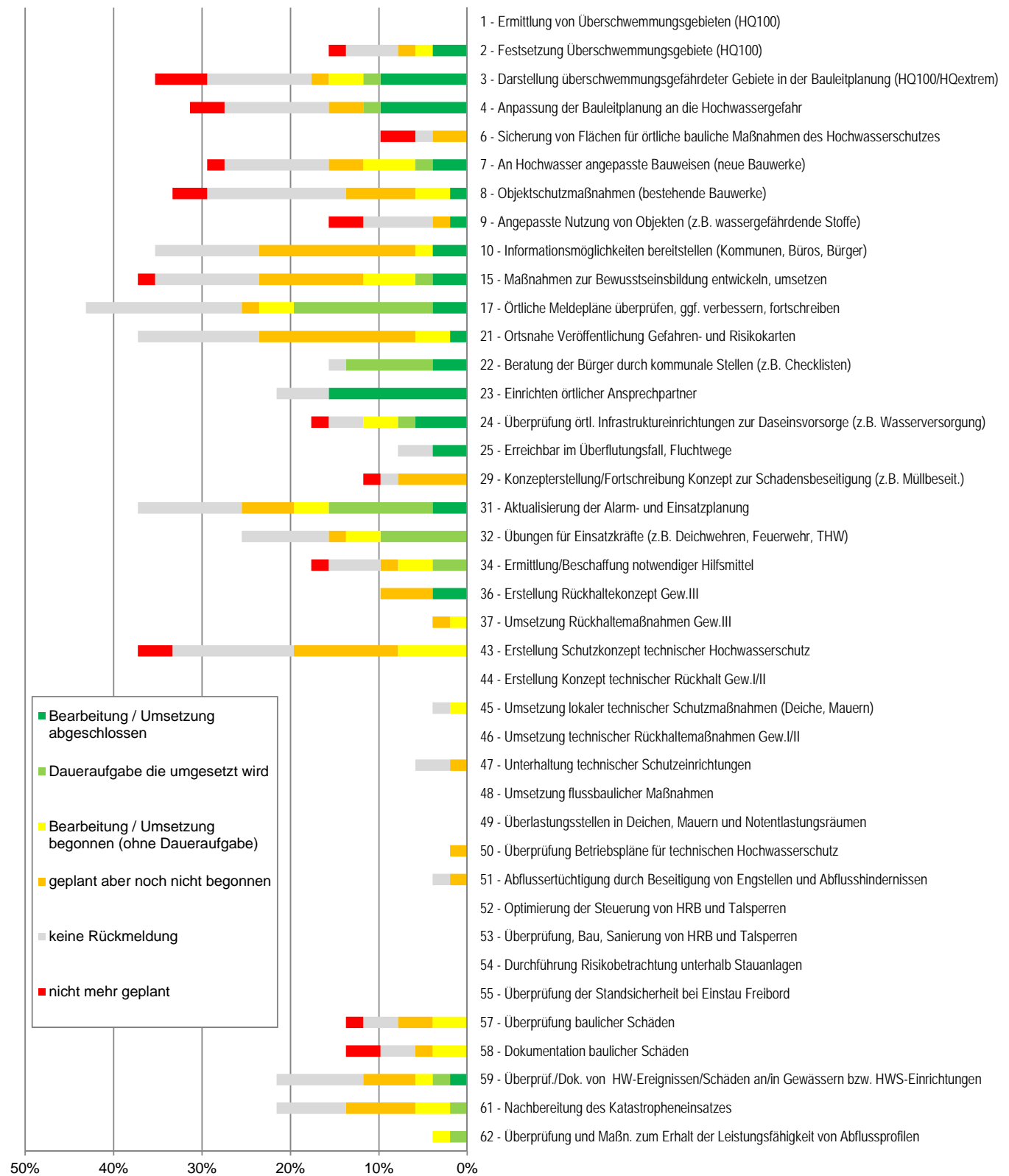
Abb. 3: Umsetzungsstand der 2010 gewählten und priorisierten Maßnahmen, über die Ergebnisse aus 2016 vorliegen - Planungseinheit UMN_PE02

In Abbildung 3 erkennt man, dass der Umsetzungsstand anders als in anderen Planungseinheiten nur relativ wenig von der Priorität abhängig ist. Etwas erstaunlich ist außerdem, dass von den im Jahre 2010 hoch priorisierten Maßnahmen nun ein ganzes Viertel nicht mehr geplant ist. Bei den geplanten aber noch nicht begonnenen Maßnahmen zeigt sich dann, dass hier der Anteil umso größer ist, je geringer die Priorität. Die Akteure folgen also zumindest teilweise dem Motto „je höher die Priorität, desto eher beginne ich mit der Umsetzung“.

In Abbildung 4 wird deutlich, dass die Maßnahmen der verschiedenen Vorsorgebereiche und des natürliche Rückhalts vergleichsweise gleichmäßig oft ausgewählt wurden. Höher ist in dieser Planungseinheit nicht nur der

Anteil abgeschlossener Maßnahmen. Auch der Anteil der Maßnahmenplanungen, die nicht erfasst wurden, ist relativ hoch. Leider haben etliche, 2010 aktive Kommunen im Jahr 2016 nicht teilgenommen.

Wie weit ist die Umsetzung der Maßnahmen (Stand 2016)?



[%], der zur Auswahl stehenden Maßnahmen - 100% = jede bedrohte Kommune hat die Maßnahme gewählt

Abb. 4: Umsetzungsstand der 2010/2016 gewählten Maßnahmen in der Planungseinheit UMN_PE02